Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 13

1.1. Probleme und Ziele. Der Fall „Isidor" und die Kartographie antisemitisch markierter Namen 15

1.2. Methoden und Forschungsstand 26

2. Historischer Teil 41

2.1. Die Emanzipation der Juden und der neue Name als Symbol für den staatsbürgerlichen Qualitätssprung .. 43

2.2. Die Durchführung der Namensannahme nach dem Emanzipationsedikt vom 11. März 1812 52

2.3. Der Kampf um „christliche" Vornamen (1816–1841) 63

2.3.1. Königliche Namensensibilität, hervorgelockt durch den Juden Markus Lilie aus Gardelegen 66

2.3.2. Pläne und ein Gesetz über Markierung durch Vornamen 70

2.3.3. Die versuchte Wiedereinführung der Titulatur „Jude"; der Bedarf an Erkennungskapazität .. 74

2.3.4. Die offizielle Verkündigung des Verbots „christlicher" Vornamen und die folgende Wirrnis bei den Regierungspräsidenten 79

2.3.5. Das Ringen um die permissive Abschlußordre vom 9. 3. 1841 84

2.4. Die geschlossene Liste. Letzte Namensannahmen 1845/46 106

2.5. Die Aufhebung jeglicher Beschränkung in Namensfragen (1849) – Die strafrechtliche Freigabe des Wechsels von Vornamen (1855) 111

Bibliografische Informationen
http://d-nb.info/871145472

digitalisiert durch DEUTSCHE NATIONAL BIBLIOTHEK

2.6. Die Übertragung der Namenänderungskompetenz vom König auf die Regierungspräsidenten (1867) und die grundlegenden Änderungsbestimmungen 115
2.7. Die judenfeindlichen Sonderbestimmungen für Namenswechsel bis 1907 und die Änderungsstatistiken bis 1903 121
2.7.1. Keine Namensänderungen mit Rücksicht auf die antisemitische Bewegung (Erlaß vom 12. 3. 1894) – Der Fall „Schmul-Goetze" 124
2.7.2. Die Festschreibung der Vornamen durch Strafandrohung bei willkürlichem Wechsel (1898). 136
2.7.3. Die Festlegung der *Schreib*weise der Namen (12. April 1900) 142
2.7.4. Der Fall „Schmuhl-Steinhardt" und die Festschreibung des Rassengesichtspunktes bei der Konzentration aller jüdischen Namenänderungsanträge im Ministerium des Innern (18. 5. 1900) 145
2.7.5. Die Aufhebung des Rechtes auf Namenswechsel anläßlich der Taufe (25. 9. 1903) 154
2.7.6. Die Versperrung eines Fluchtweges (*Adoption*) für jüdische Bürger – Die Unterstützung der Verdeutschung polnischer Namen 157
2.8. Der Fall „Kohn-Körner" (1913) und die systematische Statistik über die Namensänderungen preußischer Juden von 1900–1913 167
2.9. Die Aufweichung des wilhelminischen Namenänderungssystems während des Ersten Weltkrieges und die Demokratisierung am Anfang der Weimarer Republik 182
2.10. Überblick über die Weimarer Zeit – Ausblick auf das Dritte Reich 190

3. Systematischer Teil 203

3.1. Das Gesamtergebnis der Familien- und Vornamensänderungen als Grundlage für die Erstellung einer Rangtabelle der antisemitischen „Ladung“ 206
3.1.1. „*Cohn*“ – der Familienname mit der stärksten antisemitischen Ladung 206
3.1.2. Markierungstabelle Familiennamen – Die Interpretation des Gesamtergebnisses 223
3.1.3. „*Isidor*“ – der Vorname mit der stärksten antisemitischen Ladung 232
3.1.4. Markierungstabelle Vornamen – Die Interpretation des Gesamtergebnisses 241

3.2. Die Dringlichkeit der Namenänderungswünsche 246

3.3. Theoretische Grundlagen der Bedeutsamkeit von Namenpolemiken 250
3.3.1. Zur individual- und sozialpsychologischen Mächtigkeit von Eigennamen 250
3.3.2. Die linguistische Struktur von Namen 273

3.4. Der Name als Stigma 289
3.4.1. Allein der Name ist schuld 297
3.4.2. Namensprobleme bei Mischehen 302

3.5. Die gesellschaftliche Steuerungsfunktion von Namen: Zugangsrituale 306

3.6. Name und Berufsstruktur der Juden 317

3.7. Wirtschaftsantisemitismus 329

3.8. Jüdische Namen in Zentralbereichen preußischer Identität 337
3.8.1. Jüdische Namen im Agrarbereich 337
3.8.2. Jüdische Namen beim Militär 343
3.8.2.1. Jüdische Namen während der Grundausbildung 345
3.8.2.2. Jüdische Namen im Reserveoffizierkorps 352

3.8.2.3. Die Unvereinbarkeit von jüdischem Namen und Autorität 358
3.8.3. Ehrenstellen mit erhöhter Reinheitsanforderung an den Namen; abschließende Taxierung des Verkehrswertes jüdischer Namen 365

3.9. Semantisierungstendenzen 368
3.9.1. Die Uminterpretation von „Christlichkeit" in „Deutschheit" 369
3.9.2. Physiognomisch-biologische Argumente 374

3.10. Die Ähnlichkeit der Ziel-Namen als Mittel zur Erhaltung der Erkennbarkeit 378

3.11. Die Wirkung von Namensänderungen 388

3.12. *Resümee:* Das namenpolemische Potential während der Wilhelminischen Ära und der Weimarer Republik 395

4. Anmerkungen 397

5. Literaturverzeichnis 507

A. Quellen 509
a) ungedruckte Quellen 509
b) Periodika 513
c) Einzeltitel 515

B. Sekundärliteratur 518
a) Problemkreis *Sprache* 518
b) Problemkreis *Geschichte* 530

6. Zeittafel 537

7. Register 543